

CLASSE



CA-2100

CLASSE

A digital display panel with a blue background. It features several buttons: 'Phone', 'hai', 'Eingang 2', 'Eingang 3', and 'Eingang-Aufr.'. Below these buttons, the volume level is displayed as '38.5 dB'. A red 'M' icon is visible on the right side of the panel.

CAP-2100



Classé CAP-2100 und CA-2100

Preis: ab 6000 und 4300 Euro
von Michael Vrzal, Fotos: Rolf Winter

Ich schätze weder Brummen noch Rauschen. Klangqualität alleine ist meines Erachtens keine Entschuldigung für uninspiriertes Design und eine weniger als perfekte Verarbeitung. Ich erwarte von High End, nicht anders als von einem neuen Computer oder Auto, zeitgemäße Lösungen. Ich lebe im 21. Jahrhundert.

Zeitungen gelesen in den letzten Wochen? Kürzlich sind in zwei bedeutenden überregionalen Blättern Artikel zum Thema High End erschienen. Und zwar, und das ist die wahre Sensation, positive. Tobias Kniebe widmete die „Das Prinzip“-Kolumne des Magazins der *Süddeutschen Zeitung* einer detaillierten Schilderung seiner audiophilen Erweckung – er hatte den Klingeldraht in seiner Anlage durch richtige Lautsprecherkabel ersetzt. Sein *ZEIT*-Kollege Ralph Geisenhanslüke fuhr Auto und wies vor dem Hintergrund der Kooperation zwischen Dynaudio und Volkswagen auf die schockierende Gleichgültigkeit der breiten

Bevölkerung gegenüber einem Mindestmaß an Klangqualität hin.

Keine Frage: Beide Artikel sind Balsam auf die geschundenen Seelen all jener, die sich in schönster Regelmäßigkeit – die einschlägigen Messen sind immer ein willkommener Anlass – in den Massenmedien als ein höchst wunderlicher, Fledermausohren-bewehrter Haufen armer Irrer karikiert sehen. Doch ob diese Texte daran etwas ändern werden? Viel wäre schon gewonnen, brächten sie die Leser wenigstens kurz zum Grübeln. Etwa darüber, wo beim nächsten Autokauf das Kreuzchen auf der Sonderausstattungsliste sinnvoller angelegt ist.

Dynaudio bei VW, Linn im Aston Martin, Burmester im Bugatti – „Wann wird es eine Autoanlage von Classé geben?“ Zugegeben, das war ein Schuss ins Blaue. Doch am anderen Ende der Leitung muss Ulf Soldan kurz schlucken. Bingo!

Soldan ist Produktmanager von B&W Deutschland. Classé, das edle kanadische Elektroniklabel, firmiert seit einigen Jahren unter dem Dach des britischen Lautsprecherspezialisten. Das sollte man wissen, um zu verstehen, warum Classé heute nicht mehr Classé vor 10 Jahren ist und, noch viel spannender, wo Classé in näherer Zukunft hin will.

Classé hat zu Bowers & Wilkins gefunden, weil die Briten eine passende Elektronik für ihr bis in ultimative Regionen reichendes Produktportfolio suchten. Offenbar hatte man das Potenzial der Kanadier richtig eingeschätzt: Seit sie Teil der B&W-Gruppe (zu der auch Rotel gehört) sind, konnte das 1980 gegründete Unternehmen regelrecht durchstarten. Erst schwärmten die Headhunter aus und holten internationale Top-Entwickler mit ins Boot – Dave Nauber, Ex-Mark-Levinson, und Alan Clark, Ex-Linn, zum Beispiel. Dann machte man sich an eine grundlegende Renovierung der Produktpalette. Aus wirtschaftlicher wie aus highendiger Sicht ist gegen das bisher Erreichte nichts einzu-



Ultrasolide Gehäuse und bedämpfte Gerätefüße erlauben den Huckepackbetrieb

wenden: nur zwei Produktlinien (Delta und Omega), konsequente Modulbauweise, ein ebenso innovatives wie wiedererkennbares Designkonzept. Noch hat man den Zweikanal-Audiophilen alter Schule im Visier. Ein Blick auf den Classé-DVD-Player, der heute schon die höchste HDTV-Auflösung locker aus dem digitalen Ärmel schüttelt, oder auf die beiden Surroundprozessor-Schlachtschiffe verrät aber, dass in Montreal der Zukunft offen ins Auge gesehen wird. Interpretiert man dazu Ulf Soldans Andeutungen richtig, dann erwarten uns demnächst einige ziemlich zeitgemäße Hör-Lösungen.

Bis es so weit ist, widmen wir uns der real erhältlichen verstärkenden Einstiegsofferte von Classé: dem Vollverstärker CAP-2100.

Die Suche nach dem passenden Verstärker in der Produktpalette von Classé ist äußerst befriedigend. Wer kennt das nicht: Eigentlich würde das 100-

Watt-Modell vollkommen ausreichen. Aber im größeren 150-Watter stecken die angesagteren Elkos, und erst in den 200-Watt-Monos wurde mit Silberlot gearbeitet, und dann erst das spacige Platinenmaterial der Mk-soundso Version ... Nichts dergleichen bei Classé. Die Delta-Baureihe basiert auf exakt zwei Endstufenmodulen – einem mit 100 und einem mit 200 Watt Spitzenleistung. Die ultrasoliden Gehäuse: identisch. Die luxuriöse Touchscreen-Bedienung: identisch. Ebenso die Bauteilqualität und die Vorstufenschaltung. Wer den Delta-Vollverstärker kauft, erwirbt in erster Linie Watt- und gewichtsmäßig weniger Classé als derjenige, der in derselben Baureihe zu Vorstufe und Monoblöcken greift.

Dafür bietet der CAP-2100 den Einstieg in ein ausgeklügeltes Baukastensystem. Attraktiv, aber nicht ungewöhnlich ist die Möglichkeit, an den Vorstufenausgängen einen Endverstärker zu betreiben – es locken Bi-Amping oder gar, sofern eine entsprechende Weiche vorhanden ist, Aktiv-Betrieb. Oder aber, und das ist nun ein wirkliches Goodie, es werden einige Kabel neu verlegt, Jumper gesteckt, die Verstärkung angepasst, und der CAP-2100 mausert sich mit Unterstützung der technisch identischen Endstufe CA-2100 zu einem äußerst ernst zu nehmenden Hochleistungsvollverstärker. Dann drohen an den Lautsprecherklemmen maximal 400 Watt an 8 und waffenscheinpflichtige 800 Watt an 4 Ohm. Beeindruckt? Ja, ich auch.

14 Schrauben sind zu lösen, ehe der bedämpfte Aluminiumdeckel des CAP-2100 sich hebt und einen Blick auf das Geschehen hinter den zentimeterdicken Gehäusewänden erlaubt. Dort herrscht strikte Klassentrennung nach digitaler Steuerlogik, Vor- und Endstufe, der selbstverständlich auch die Stromversorgung gehorcht. Dem

Komponenten der Testanlage

Plattenspieler:	Linn LP12, „Netz“ Teil
Tonarm:	Naim Aro
Tonabnehmer:	Dynavector 17D2 Mk II
Phono-Vorverstärker:	Lehmann Black Cube SE 2006
CD-Player:	Meridian 508/24, Classé CDP-102
Lautsprecher:	Dynaudio Special One, Ayon Seagull
Kabel:	HMS, TMR, Purist Audio, Sun Wire, Chord
Zubehör:	HiFi-Produkte „Das Regal“, Finite Elemente Wall Master Reference, Satin Wood Ceramique Gerätefüße, Stillpoints, Dynaudio Masterstand



Nicht nur schwer, sondern resonanztechnisch ausgefeilt, sperren die Gehäuse der Delta-Serie unerwünschte Resonanzen aus

Modulkonzept sei Dank: Der Integrierte verbindet das Beste aus den getrennten Komponenten CP-500 und CA-2100 (*image hifi* 1/2005).

Zum Beispiel die Eingangsstufe. Auf die sanfte Berührung eines Softkeys auf dem Touchscreen hin (Übersetzungsvorschläge bitte an mich) führen gekapselte Relais mit goldplattierten Silberkontakten die Quellenwahl

durch. Hochwertige integrierte Differenzverstärker empfangen die ankommenden NF-Signale und sorgen bei Wahl eines Cinch-Einganges für eine unverzügliche Symmetrierung. Denn, nicht vergessen: Bei Classe wird ausschließlich symmetrisch gearbeitet. Jede signalverarbeitende Stufe ist also insgesamt vierfach vorhanden – pro Stereokanal jeweils einmal für das pha-

senrichtige und einmal für das phaseninvertierte Nutzsignal. Von außen induzierte Störungen haben so keine Chance, sie löschen sich bei der abschließenden Zusammenführung beider Signalstränge aus.

Die Endstufe entspricht praktisch vollkommen ihrem separaten Geschwisterchen CA-2100. An jedem der beiden Kühlkörper ist eines der er-



Auch für dieses Endstufenmodul liegt in Montreal eine Akte mit allen Eckdaten – die Ausgangskontrollen sind penibel



Solche Stromschienen sind angesichts der abrufbaren Leistung sinnvoll und garantieren identische Bi-Wiring-Bedingungen

wählten 100-Watt-Module angeflanscht. Penibelst im Werk ausgemessen, protokolliert und archiviert, garantiert Classé engste Serientoleranzen – unabdingbare Voraussetzung für den leistungsfördernden Brückenbetrieb.

Zum Thema Schaltungsphilosophie findet sich auf Classés Homepage eine keinesfalls böse gemeinte Spitze gegen die Konkurrenz: “Knowing everything

about one type of device is easier than knowing everything about all of them.” Was sie damit sagen wollen: Transistorphilosophie findet bei Classé nicht statt. Nicht „J-FET oder MOS-FET oder Bipolar“, sondern alles zusammen, allerdings so, dass jedes Element seine spezifischen Stärken ausspielen kann. So finden sich spannungsgesteuerte Feldeffekttypen in den Eingangs- und Treiberstufen, wo-

hingegen die Leistungsverstärkung bipolaren Transistoren überlassen wird.

Durchaus Firmenphilosophie ist dagegen der hohe Ruhestrom der Endstufen. Der Name verpflichtet schließlich: Classé ist die frankokanadische Verballhornung von „Class A“. Die Entscheidung, nur ein Drittel der Maximalleistung im verzerrungsminimierenden A-Betrieb zu erzeugen, ist praxisgerecht, halten sich so doch



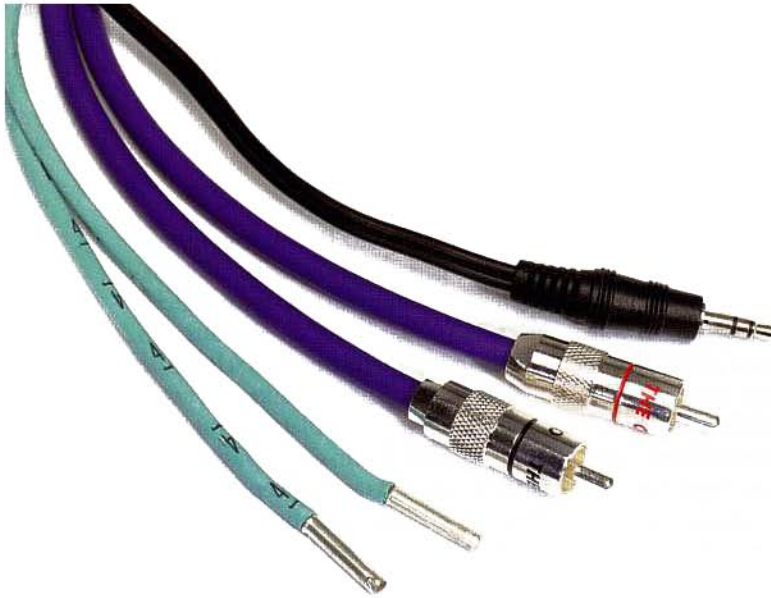
Eine Einschaltstrombegrenzung schont die Haussicherungen. Die Ringkerntrafos beliefern ein beachtliches Elko-Arsenal

Stromverbrauch und Hitzeentwicklung in erträglichen Grenzen. Und wer – aus welchem Grund auch immer – wirklich Leistung satt braucht, der dürfte wohl ohnehin ein heißer Kandidat für die schwerlich noch jugendfreie CAP-2100/CA-2100-Combo sein.

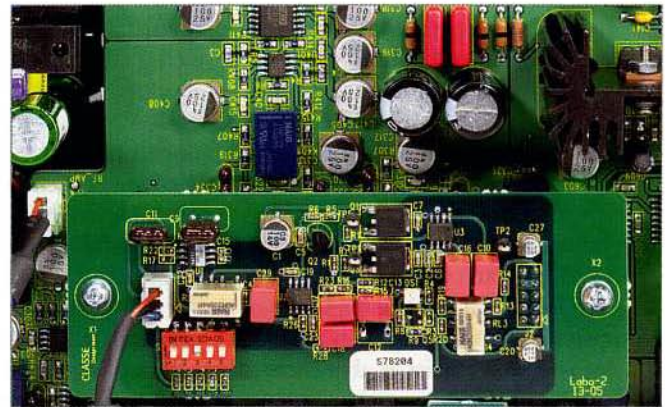
Wer so sehr auf Perfektion bedacht ist – und das sind die Kanadier, so viel

steht schon nach kurzer Begutachtung der Verstärker fest –, der wird sein Möglichstes tun, um seine Produkte zu einer sicheren Investition zu machen. Zu Recht verweist man denn auf die vielfältigen integrierten Schutzmaßnahmen gegen Unbill aus der Steckdose, Überhitzung, Kurzschluss und was sonst noch alles lebensverkürzend auf die kostbare Elektronik wirken könn-

te. Besonders stolz sind die Konstrukteure auf die ausgefeilte Sensorik, die alles unter Kontrolle hat, ohne jemals in den Signalweg einzugreifen – Resultat des Einsatzes von so genannten Hall-Sensoren. Deren Messwerte werden in Speicherchips abgelegt, im Falle eines Falles kann der Techniker später in Sekundenschnelle den Unfallhergang rekonstruieren.



Die für den Brückenbetrieb benötigten (hochwertigen) Kabel liefert Classé mit dem modifizierten Vollverstärker mit



Die Phonestufe lässt sich aufs Feinste an den Tonabnehmer anpassen, Wunschimpedanzen hinzuzunehmen ist möglich

Der CAP-2100 hat gegenüber der, nun, konventionelleren Konkurrenz einen immensen Vorteil: Sein Status erschließt sich, wenn nicht auf den ersten Blick, so mit der ersten Berührung. Er sieht eben nicht nur teuer aus, er vermittelt auch wie kaum ein anderes HiFi-Gerät, sein Geld wert zu sein. „Klingt fantastisch“ ist ein problematisches Kaufargument außerhalb der Hardcore-Highend-Klientel. Dagegen genügen einige Displayberührungen – „Sehen Sie, den

Netzstecker müssen wir drehen, hier, die Temperatur am Kühlkörper beträgt ideale 42 Grad, na klar können Sie den Eingang umbenennen“ – und schwupps, ist selbst ein abgeklärter Autor beeindruckt. So und nicht anders sollte High End im 21. Jahrhundert aussehen.

Und, wie klingt der High-Tech-Bolide denn nun? Sicher wahnsinnig perfekt, glattgebügelt und lineargeregelt bis zum Einschlafen ...? Falsch, völlig falsch. Der CAP-2100 klingt so, wie

jemand, der Röhren liebt, der breiten Kompatibilität und Betriebssicherheit wegen aber Transistoren verwendet und seinen Traum mit der Manpower eines Weltkonzerns realisieren kann, einen Vollverstärker bauen würde.

Ulf Soldan schickte neben dem „normalen“ CAP-2100 auch einen modifizierten samt passender Endstufe nach Gröbenzell. Als Eigner eines Pärchens bekannt störrischer Dynaudio Special Ones fiel es mir nicht

Test Voll-/Endverstärker

schwer, auf dieses unmoralische Angebot einzugehen. Resultat?

Es ist, mit Verlaub, einfach geil zu erleben, wie so ein Zwei-Wege-Zwerg unter der 400-Watt-Knute lammfromm alles gibt. Wie er singt und jubiliert, wie er leichtfüßig all die theoretischen Vorzüge seiner kompakten Bauweise klingende Wirklichkeit werden und mit der schieren Power im Rücken die wenigen Kompromisse völlig vergessen lässt. Es scheint wie Overkill, ist es aber nicht – gut, die Doppel-Whopper-Variante ist schon heftig, aber zumindest den einzelnen CAP-2100 sollte jeder Eigner feiner Kompaktwandler einmal erleben, um zu wissen, wohin die Reise in Sachen Autorität und Souveränität gehen kann.

Das Faszinierendste aber, und jetzt kommen wir zu der Sache mit den Röhren, sind die sanft glühenden Klangfarben, die besonders bei guten Klavieraufnahmen wie heißes Wachs aus den Classé-befeuerten Dynaudios tropfen. Dabei war ich, als die Amps

quasi fabrikneu ihre ersten Töne von sich gaben, vor Schreck schier umgekippt: Das sollte es sein? Dieses körperlose, vollsynthetische Klingeln war doch kein Klavier? Umso größer dann die Freude mehrere Tage später, als auf dem Notizblock Begriffe wie Dynamik, Differenzierungsvermögen und Plastizität aufzutauchen begannen. Ja, die Einspieldauer der Classés ist von geradezu britischen Ausmaßen ...

In der folgenden Zeit ging es fröhlich hin und her: Wie weit ist der eine, was machen die anderen? Kommt da noch was? Mit den Ayons hatten beide Verstärker erwartungsgemäß leichtes Spiel, so dass die brachialen Spaßplatten wieder ins Regal wanderten und der Fokus sich auf feingeistigere Qualitäten verlagerte. Außerdem hätte ich fast die Phono-Option vergessen!

Ja, der CAP-2100 erlaubt den Anschluss eines Plattenspielers. Der geneigte Analoghörer kann einen Satz Phonoplatinen erwerben, die in einem hierfür vorgesehenen Steckplatz in

Eingangsnähe Platz finden. Der Einbau ist nicht ganz unkompliziert, optimalerweise bestellt man also Phono gleich ab Werk – oder lässt den Händler ran.

Ebenso optimalerweise verschwendet man erst gar keine Gedanken an externe Phono-Pres. Der Plattensammlung kann nämlich kaum etwas Besseres zustoßen als Classés interne Lösung. Dem Line-Zweig wie aus dem Gesicht geschnitten, kommt Musik von Vinyl ungemein kernig und druckvoll, mit restlos überzeugender Raumdarstellung, die ihre Autorität aus dem souveränen Gesamtcharakter des Verstärkers bezieht. Dass ich während des Testzeitraums sogar lieber Schwarz hörte, spricht vollends für das Potenzial der unscheinbaren Platinen. Auf den vollsymmetrisch aufgebauten – leider, leider nicht XLR-bestückten – Modulen lässt sich eine feinfühligere Impedanzanpassung mit einem Fünffach-Dipschalter vornehmen. Gut, davon war auszugehen. Nicht erwartet hatte ich aber, dass die Wahl des Verstär-



Zugegeben, bei der Anschlussfülle erfordert die korrekte Brückenverkabelung etwas Umsicht – ein Schema liegt bei

kungsfaktors zwischen MM und MC über den Touchscreen erfolgt! Meine Güte, wenn das auch für die Widerstände gälte ...

Mit zunehmender Einspieldauer wurde das Duell immer spannender: Wie wird sich der „kleine“ Vollverstärker schlagen? Welches Monster wächst da in der Huckepack-Variante heran, bei der, zur Erinnerung, jeder Halbwelle ein vollständiges 100-Watt-Modul zur Verfügung steht?

Es sind zwei Charaktere, die sich nicht etwa gegenseitig die Butter vom Brot nehmen, sondern Spezialisten auf unterschiedlichen Gebieten darstellen. Die Hochleistungslösung erfüllt voll die in sie gesetzten Erwartungen. Dank der Vervielfachung der Ausgangsleistung stellt der Doppelstöcker eine konkurrenzlose Watt-pro-Kubikzentimeter-Offerte dar. Zu dem perfekt homogenen, Wärme und Auflösung aufs Angenehmste verschmelzenden Classé-Klang gesellt sich die Autorität ganz großer Transistorelektronik. Ideale Musikwahl? *Reich Remixed* – Laptop-Musik, die so richtig schön frickelt, zuckt und dazwischen immer wieder mal den fieseren synthetischen Bass-Hammer hervorholt. Über den High-Power-CAP-2100 gewinnen die genialen Loops und Raumeffekte fast menschliche Wärme – ich habe die normalerweise zu anstrengende Platte mit großem Vergnügen durchgehört.

Der CAP-2100 lässt es in puncto Bass an nichts fehlen. Nur der direkte Vergleich rückt die Leistungsverhältnisse zurecht. Für sich alleine aber sucht sich der Vollverstärker seine Gegner unter den ähnlich dimensionierten getrennten Verstärkerkombis, die auch gerne etwas mehr kosten dürfen. Unter den Integrierten werden sich ernsthafte Konkurrenten ohnehin an einer Hand abzählen lassen. Er hat den Schmelz bei Sängern, stellt die Damen und Herren

von Cantus Cölln lebensecht ein Stückchen hinter die Lautsprecher, lässt ihre Stimmen und Texte sich verweben, ohne auch nur eine Silbe zu vernuscheln oder einen Plosivlaut ungebührlich durch die Gegend zu schleudern. Er hat die Größe, den E-Bass einer Jazz-Funk-Gruppe in Live-lautstärke rumoren und darüber feine Gitarrenläufe perlen zu lassen, als stünden die Amps beider Spieler nebeneinander im Hörraum. Er ist schnell, aber nie nervös, und überragend homogen, was sich auch auf die Raumdarstellung überträgt, die sich zu keiner Zeit undefiniert aufbläht, sondern immer in sich schlüssig bleibt.

Hätte nicht Perfektion einen Beigeschmack von Seelenlosigkeit, ich würde sie – nein, nicht dem CAP-2100 attestieren, das wäre vermessen. Aber ich würde ihn für den richtigen Weg loben. So nachvollziehbar wie Classé höchstwertige Audio-Elektronik baut, sollten viel mehr Zweifler und Berufspolemiker in den Genuss einer Begegnung kommen. Es täte dem High-End-Begriff gut. ●

image x-trakt

Was gefällt:

Der selbst gestellte Weltklasse-Anspruch – und seine Erfüllung.

Was fehlt:

Symmetrische Phono-Ein- und Pre-Ausgänge. Sonst überhaupt nichts.

Was überrascht:

Wie schnell man sich an den Komfort eines Touchscreens gewöhnt.

Was tun:

Nie wieder Transistoren der Unmusikalität bezichtigen.

image infos



Vollverstärker Classé CAP-2100

Leistung (8 Ohm):	2 x 100 Watt
Eingänge:	3 x Line (Cinch) 1 x Line (XLR)
Ausgänge:	1 x Rec Out (Cinch) 1 x Pre Out (Cinch) 2 x Lautspr. (Bi-Wiring)
Besonderheiten:	vollsymmetrisch, Fernbedienung inklusive, Gerätemanagement und Statusabfrage per Touchscreen, Phono MM/MC optional, RS-232-Port, 12V-Trigger; modifiziert Brückenbetrieb mit Endstufe CA-2100 möglich
Maße (B/H/T):	45/12/42 cm
Gewicht:	23 kg
Preis:	ab 6000 Euro

Endverstärker Classé CA-2100

Leistung (8 Ohm):	2 x 100 Watt
Eingänge:	1 x Line (XLR) 1 x Line (Cinch)
Ausgänge:	2 x Lautsprecher (Bi-Wiring)
Besonderheiten:	vollsymmetrisch, RS-232-Port, 12-V-Trigger
Maße (B/H/T):	45/12/42 cm
Gewicht:	21 kg
Preis:	4300 Euro
Garantiezeit:	60 Monate

image kontakt

B&W Group Germany GmbH
Kleine Heide 12
33790 Halle/Westfalen
Telefon 05201/8717-0
www.bwgroup.de